

## 7/12

# Wie kann ein paralleler Abschluss implementiert werden?

*Beatrice Meyer, Wolfgang Schmid*

---

## 7/12.1

### Einführung

---

Nach unserer Erfahrung sind auch KMU vermehrt mit den Anforderungen, einen Abschluss nach zwei unterschiedlichen Rechnungslegungsnormen erstellen zu können, konfrontiert. Die in den ERP vorhandenen Möglichkeiten der Umsetzung eines parallelen Abschlusses werden jedoch häufig zu wenig genutzt: Überleitungen und Abstimmungen werden auf EXCEL vorgenommen – in vielen Fällen führt dies zu nicht oder zu spät entdeckten Fehlern. Die Anwendung von EXCEL für diesen Zweck ist in den meisten Fällen ineffizient. Somit wird eine Chance vergeben, mit geringem Aufwand die Wertschöpfung des Controlling zu verbessern.

Die Fälle, in denen ein Abschluss nach zwei Wertansätzen notwendig ist, werden zuerst erörtert. Der Umfang eines parallelen Abschlusses sowie der Einsatz von Software in der Praxis werden je in einem Kapitel dargestellt. Die Möglichkeiten der Umsetzungen werden zuerst im Überblick und dann im Detail anhand von Praxisbeispielen vorgestellt. Die wesentlichen Erkenntnisse und Empfehlungen werden in den Schlussfolgerungen zusammengefasst.

## 7/12.2

### Notwendigkeit eines parallelen Abschlusses

---

In Abhängigkeit der Grösse und der Rechtsform ist eine Unternehmung in der Schweiz verpflichtet, eine Finanzbuchhaltung zu führen. Das Führen einer Buchhaltung schliesst zwangsläufig die Erstellung eines Jahresabschlusses mit ein. Dieser gesetzlich geforderte Jahresabschluss, der im Minimum aus einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung

zu bestehen hat, wird häufig auch mit handelsrechtlichem Abschluss bezeichnet. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass dieser Abschluss vom Handelsrecht bestimmt ist. Unter Handelsrecht sind die im Obligationenrecht enthaltenen, allgemeinen kaufmännischen Buchführungsvorschriften und die aktienrechtlichen Bestimmungen zu verstehen.

Die Finanzbuchhaltung (FIBU) hält vorwiegend die Buchungstatsachen zwischen der Unternehmung und ihrer Umwelt fest. In der Finanzbuchhaltung werden die Bilanz- und Erfolgskonten geführt, die alle Buchungstatsachen berücksichtigen. Die Umwelt eines Unternehmens kann wie folgt dargestellt werden



Abb. 1: Übersicht über die Umwelt der Unternehmung

Es ist jedoch zu unterscheiden zwischen Festhalten der Buchungstatsache mit der Umwelt und der Kommunikation mit der Umwelt: Gemäss den obligationenrechtlichen Vorschriften muss der Jahresabschluss vereinfacht ausgedrückt nur den Steuerbehörden, den Sozialversicherungsorganisationen und den Eigenkapitalgebern vorgelegt werden. Im Falle einer gerichtlichen Auseinandersetzung kann das Gericht die Einforderung des finanzbuchhalterischen Abschlusses und weiterer Unterlagen fordern.

In der Schweiz erfolgt die Besteuerung auf der Grundlage des finanzbuchhalterischen Abschlusses. Die Manipulation des Erfolges durch Bildung und Auflösung von stillen Reserven ist im Handelsrecht ausdrücklich erlaubt. Gemäss unserer Erfahrung machen die Unternehmungen davon noch rege Gebrauch. Dies ist insofern erstaunlich, da die Bildung von stillen Reserven theoretisch betrachtet eigentlich nur zum Aufschub der Steuern führt. Der Einsatz von stillen Willkürreserven erfreut sich jedoch als Instrument der Steueroptimierung in der Praxis immer noch grosser Beliebtheit. Dies könnte auf folgende Gründe zurückzuführen sein: Die zukünftige Erfolgsentwicklung ist mit

einer hohen Unsicherheit verbunden, die Entwicklung der Steuergesetze kann nicht vorausgesagt werden und die Schonung der Liquidität im Hier und Jetzt ist von grosser Wichtigkeit.

Bei der Anwendung einer Rechnungslegungsnorm wie FER oder IFRS besteht jedoch die Notwendigkeit, alle Bilanzpositionen sowie die Erfolgsrechnung gemäss dem True-and-Fair-Prinzip auszuweisen. Diese Normen sind in der Schweiz für den Konzernabschluss einzuhalten, falls die Holdinggesellschaft am Neben- respektive Hauptsegment kotiert ist. Damit der Konzernabschluss den Rechnungslegungsstandard erfüllt, ist es notwendig, dass die in die Konsolidierung eingehenden internen Abschlüsse der Konzerngesellschaft die Norm abbilden. Diese Zahlen sind auch die Basis für die Unternehmensführung, da sie die Realität möglichst unverfälscht und objektiv darstellen. Somit wird anstatt von True-and-Fair-Werten auch von internen Werten gesprochen. Dies in Abgrenzungen zu den lokalen Werten. In der Schweiz gibt es handels- und steuerrechtliche Normen, die für den Ausweis gegenüber dem Aktionär, der Steuerbehörde sowie anderen Behörden gelten. Da es sich um externe Informationsempfänger handelt, wird auch von externen Werten gesprochen.

Gemäss unserer Erfahrung wenden in der Schweiz Unternehmungen vermehrt freiwillig FER an – sei es, um die Datenqualität des internen Einzelabschlusses oder des Konzernabschlusses zu verbessern und die Vergleichbarkeit – in der Praxis wohl häufig innerhalb des eigenen Konzerns – zu erhöhen. Die dadurch erreichte höhere Transparenz kann den Zugang zum Kapitalmarkt verbessern.

Wir können festhalten, dass Rechnungslegungsvorschriften wie FER oder IFRS zunehmend eingesetzt werden, die lokalen Vorschriften (Handels- und Steuerrecht) auf Ebene der Einzelabschlüsse gelten jedoch weiterhin. Auch wenn eine Unternehmung keine stillen Willkürreserven hat, ist der Abschluss nach Handelsrecht nicht identisch mit demjenigen nach FER respektive IFRS. Mögliche Stichwörter sind hier: Unterschiedliche Bewertungsansätze (Anschaffungs- oder Marktwert), Bilanzierung von Über- und Unterdeckungen aus Vorsorgeplänen sowie die Behandlung von derivativen Finanzinstrumenten. Die Diskussion, ob IFRS auch für betriebliche Sachanlagen in Zukunft eine Fair-Value-Bilanzierung vorschreiben soll, lässt erahnen, dass die Differenzen zwischen lokalem und internationalem Abschluss mit grosser Wahrscheinlichkeit in Zukunft noch bedeutsamer werden. Die Thematik der parallelen Rechnungslegung wird unserer Einschätzung nach in Zukunft noch bedeutsamer sein.

## 7/12.3

### Umfang der parallelen Rechnungslegung

Der parallele Abschluss betrifft die Führung der Finanzbuchhaltung nach zwei unterschiedlichen Wertansätzen. Für das Controlling ist in komplexeren Verhältnissen jedoch auch eine Betriebsbuchhaltung notwendig. Diese wird normalerweise so eingerichtet, dass die einzuhaltenden True-and-Fair-Rechnungslegungsnormen eingehalten werden.

Integrierte Geschäftsbearbeitungssoftwares zeichnen sich u.a. durch eine standardmäßige Integration der Finanz- und Betriebsbuchhaltung aus. Die erfolgswirksamen Geschäftsvorfälle werden in der Finanzbuchhaltung erfasst und durch Mitgabe der Kontierung (z.B. Angabe verursachende Kostenstelle) in die Kostenstellen- oder Kostenträgerrechnung mitgebucht.

	Finanzbuchhaltung		Betriebsbuchhaltung	
	extern	intern	Kostenstellen	Kostenträger
Lohnaufwand	x	x	x	
Sozialversicherungsaufwand	x	x	x	
Stromaufwand	x	x	x	
Rückstellungsaufwand	a	x	x	
Übriger Aufwand	x	x	x	x
Abschreibungen	b	x	x	
Umsatz	-x	-x		-x
Bankguthaben	zz	zz		
Debitoren	zz	zz		
Anlagevermögen	bb	zz		
Kreditoren	-zz	-zz		
Rückstellungen	-aa	-zz		
Aktienkapital	-zz	-zz		
Reserven	-cc	-zz		
<b>Parallele Rechnungslegung</b>				

Abb. 2: Umfang der parallelen Rechnungslegung

Zu dieser Aufstellung gilt es Folgendes zu ergänzen. Es handelt sich um ein exemplarisches und bewusst stark vereinfachtes Beispiel. Jede uns bekannte Finanzbuchhaltungssoftware bucht Beträge im Soll eines Kontos mit Plus, im Haben mit Minus,

diese Logik wird für die Abbildung übernommen. Mit den Buchstaben a bis c wird angegeben, dass in diesen Positionen häufig Bewertungsunterschiede bestehen, dies auch im Sinne von stillen Willkürreserven. Die Veränderung dieser «Manipulationsmasse» betrifft die Erfolgsrechnung (a,b), die Bestände der Bilanz (aa, bb, cc). Während des Jahres wird die Buchführung in der Regel zu internen Werten geführt, für die externe Abschlussgestaltung werden dann stille Reserven gebildet respektive aufgelöst.

Ein erfolgswirksamer Geschäftsfall wird über die Mitgabe der Kontierung zuerst in der Kostenstelle respektive auf dem Kostenträger erfasst, das Total stellt dann eine Summe dar. Die Datenkonsistenz sollte mit Hilfe eines Abstimmungslaufes regelmässig überprüft werden.

Die Betriebsbuchhaltung ist für gewisse Positionen das Ursprungsmodul, so zum Beispiel für Ware in Arbeit, Halb- und Fertigfabrikatelager. Weiter liefert sie gewisse für eine Rapportierung nach einer True-and-Fair-Rechnungslegungsnorm notwendigen Informationen (Bsp. Segmentberichterstattung). In der Praxis ist klar ein Trend ersichtlich, die Finanzbuchhaltung so einzurichten, dass alle für die Berichterstattung notwendigen Informationen einem einzigen Modul entnommen werden können. Dies kann erreicht werden, indem in der Finanzbuchhaltung zusätzlich das Umsatzkostenverfahren eingerichtet wird. Im Rahmen dieses Artikels kann jedoch nicht weiter auf dieses aktuelle Thema eingegangen werden.

## 7/12.4

### Parallele Rechnungslegung in einem ERP

---

Die Buchhaltungen von Unternehmungen werden heutzutage unserer Erfahrung nach unter Einsatz von Software geführt. In einem komplexen Gebilde wie einer Handels- oder Industrieunternehmung werden integrierte Geschäftsbearbeitungssoftwares – so genannte Enterprise Resource Planning Systems (ERP) – eingesetzt. Die Zielsetzung dieser ERP ist es, die Geschäftsprozesse effizient abzuwickeln und gegebenenfalls zu planen, die aus den Geschäftsfällen resultierenden Buchungen zu verarbeiten sowie die notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen. Eine zentrale Frage bei der Einführung eines ERP oder einer Umstellung der Buchführung auf eine neue Rechnungslegungsnorm ist die, wie ein paralleler Abschluss umgesetzt werden kann. Weiter ist zur Überprüfung der konformen Darstellung, Bewertung und des Ausweises ein fundiertes Verständnis des ERP notwendig.

Die Umsetzung eines parallelen Abschlusses in einem ERP weist eine konzeptionelle wie auch technische Seite auf. Unter technisch wird in diesem Zusammenhang die konkreten Einstellungen in einem konkreten ERP verstanden. Dieser Artikel fokussiert

auf die konzeptionellen Aspekte, d.h. die Fragestellungen, die unabhängig vom eingesetzten ERP gelöst werden müssen.

Zwei Gründe führen dazu, dass bei Bedarf auf die Geschäftsbearbeitungssoftware SAP R/3, deren Hilfefunktion sowie dazugehörige Literatur zurückgegriffen wird. Einerseits lassen sich gewisse Sachverhalte an einem konkreten Beispiel anschaulicher darstellen, andererseits ist die produkteunabhängige Literatur wenig ergiebig. SAP wurde gewählt, da dieses System den «Rolls Royce» der ERP darstellt. Mit dieser Wahl ist sichergestellt, dass alle in einem hochentwickelten System verfügbaren Möglichkeiten vorgestellt werden.

## 7/12.5

### Implementationsmöglichkeiten im Überblick

In der Einführung wurden die Gründe für die Bedeutsamkeit eines parallelen Abschlusses dargelegt. Doch wo und wie lassen sich die Wertansätze der unterschiedlichen Rechnungsabschlussvorschriften effizient erfassen, speichern und dem Berichtswesen zur Verfügung stellen?

SAP R/3 hat bisher nachfolgende drei Möglichkeiten geboten: Kontenplanorientierte Lösung, buchungskreisorientierte Lösung, Spezialbücher. Die Kontenlösung ist die von den meisten Kunden verwendete und von SAP empfohlene Abbildungsmöglichkeit. Mit dem neuen Hauptbuch steht in mySAP ERP seit 2004 eine vierte Option zur Verfügung.

	Separationskriterium	Beispiel	Zusatzmodul	Verbreitung
<b>Konten</b>	Kontenplan	1000 interne Bilanz/GUV-Struktur	Nein	Hoch
		1001 externe Bilanz/GUV-Struktur		Alter Standard
<b>Buchungskreis</b>	Buchungskreis	1000 interner (führend) Buchungskreis	Nein	Gering
		2000 externer (ergänzend) Buchungskreis		Nicht empfehlenswert
<b>Special Ledger</b>	Ledger	100 Führender Ledger	Ja	Gering
		200 Ergänzender Ledger		
<b>Neues Hauptbuch</b>	Keine Separation	100 Internes Hauptbuch	Nein	Gering
		200 Externes Hauptbuch		Neuer Standard

Abb. 3: Möglichkeiten zur parallelen Rechnungslegung

Das Separationskriterium beantwortet die Frage, wie die Trennung der lokalen Wertansätze (Handels- und Steuerrecht) und die Wertansätze nach einer True-and-Fair-Rechnungslegungsnorm erfolgt. Diese Trennung ist notwendig, damit für den jeweiligen Ansatz ein Abschluss erstellt werden kann.

## 7/12.6

### Implementationsmöglichkeiten im Detail

Die Reihenfolge der Darstellung richtet sich nach der aktuellen Relevanz in der Praxis. Insgesamt werden die in SAP vorhandenen vier Möglichkeiten anhand je eines Praxisbeispiels dargestellt. Innerhalb dieses sind auch andere Varianten denkbar. Die Darstellung basiert auf nachfolgendem Praxisbeispiel.

#### Praxisbeispiel: Ausgangslage

Eine Industrieunternehmung führt die Werte während des Jahres zu internen Werten. Sie gehört zu einem grossen Technologiekonzern, der nach IFRS Bericht erstattet. Somit bedeutet intern in diesem Fall Wertansätze gemäss IFRS.

Der handelsrechtliche Abschluss wird nur am Jahresende – das nächste Mal am 31.12.07 – erstellt. Die einzige Differenz zwischen lokalen und IFRS-Werten (intern RG CHF 92 064.–) stellt der steuerlich zugelassene Warendrittel auf dem Rohmateriallager (intern CHF 8000.– brutto per 31.12.07) dar. Betriebswirtschaftlich betrachtet ist eine Wertberichtigung von CHF 800.– notwendig.

Die Unternehmung hat erst vor kurzen mySAP ERP eingeführt und konnte die notwendige Wertberichtigung erstmals per 31.12.07 berechnen. Die Übersicht über die stillen Reserven ergibt folgendes Bild:

	AB	SB
Wertberichtigung Lager extern	0	3200
Wertberichtigung Lager intern	<u>0</u>	<u>800</u>
Stille Reserven	0	2400

## 7/12.6.1 Kontenplanorientierte Lösung

Wesensmerkmal ist die Trennung der lokalen Wertansätze und der Wertansätze nach FER/IFRS innerhalb eines Kontenplanes. Das heisst, die Definition des Kontenplanes dient als Separationskriterium, die restlichen Organisationselemente bleiben unberührt.

### Praxisbeispiel: Umsetzung im Kontenplan

Die Unternehmung hat zwei Strukturen für die Bilanz- und Erfolgsrechnung (Bilanz/GUV-Struktur) sowie einen Kontenplan. Während des Jahres erfolgt die Buchführung zu internen Werten: Der Betriebsbuchhalter bucht die betriebswirtschaftlich notwendige Wertberichtigung wie folgt: 36 120 (Abschreibungen) an 12 120 (WB Rohmateriallager) 800.

Im Kontenplan gibt es zwei Konten, die nur der externen Struktur zugeordnet sind: Wertberichtigung Rohmateriallager (12 130) sowie Abschreibungen Rohmateriallager (36 130). Das Aufwandkonto ist keine Kostenart, d.h., es wird in der Betriebsbuchhaltung nicht berücksichtigt, somit ist keine Kontierung notwendig.

Der Finanzbuchhalter nimmt per 31.12.07 folgende Buchung vor: 36 130 an 12 130 2400.

Aufgrund der Zuordnung dieser Konten in die externe Struktur ist diese Buchung richtigerweise nur in der externen Bilanz und Erfolgsrechnung enthalten. In der internen Struktur erscheinen diese Konten zuerst in der Rubrik «Nicht zugeordnete Konten», eine Verschiebung in eine anzulegende Rubrik «Stille Reserven» wäre empfehlenswert.

Differenzen in den Wertansätzen treten in der Praxis häufig auch auf nachfolgenden Positionen auf: Delkredere (Debitorenverlust), Sachanlagevermögen (Abschreibungen), Rückstellungen (Rückstellungsaufwand). Die Behandlung im ersten und dritten Fall erfolgt in Analogie zum Praxisbeispiel.

Da die Abschreibungen normalerweise aus einem Anlagebuchhaltungsmodul anhand der hinterlegten Parameter pro Anlageobjekt automatisch generiert werden, ist die Abbildung von unterschiedlichen Bewertungsnormen anspruchsvoller. Nachfolgend wird eine praxistaugliche Umsetzungsmöglichkeit kurz skizziert.

Das zu aktivierende Gut wird mit dem Anschaffungswert als Anlagenobjekt erfasst und ist einer Anlageklasse (Bsp. Mobilien) zuzuordnen. Ein Abschreibungsverfahren gemäss lokalen Bewertungsvorschriften (Bsp. Degressiv 20% -> auf Konten «Abschreibungen nur FI» und «WB Mobilien FI») und sowie eines gemäss IFRS (Bsp. Linear über 10 Jahre -> auf Konto «Abschreibungen FI/CO» und «WB Mobilien FI/CO) wird dem Objekt zugeordnet. Im (monatlichen) Abschreibungslauf werden die externen und internen Abschreibungsbeträge auf Objektstufe berechnet. Die Verbuchung hat auf die

extern respektive intern gültigen Konten zu erfolgen, wobei diese jeweils nur einer Bilanz/GUV-Struktur zugeteilt sind.

Die kontenbasierte Lösung stellte in SAP den Standard für die Umsetzung eines parallelen Abschlusses dar. Dieser Standard dürfte jedoch in weiterer Zukunft durch das seit 2004 verfügbare neue Hauptbuch abgelöst werden.

## 7/12.6.2 Buchungskreisorientierte Lösung

Wesensmerkmal ist die Trennung der lokalen Wertansätze und der Wertansätze nach FER/IFRS mit der Hilfe von zwei Buchungskreisen. Das heisst, die Buchungskreise dienen als Separationskriterium, die restlichen Organisationselemente bleiben unberührt.

### **Praxisbeispiel: Umsetzung in Buchungskreisen**

Die Unternehmung hat zwei Buchungskreise. Während des Jahres erfolgt die Buchführung zu internen Werten im internen Buchungskreis: Der Betriebsbuchhalter bucht die betriebswirtschaftlich notwendige Wertberichtigung wie folgt: 36 120 (Abschreibungen) an 12 120 (WB Rohmateriallager) 800.

Im Buchungskreis extern (ergänzend) gibt es nur zwei Konten: Wertberichtigung Rohmateriallager (12 120) sowie Abschreibungen Rohmateriallager (36 120). Das Aufwandkonto ist keine Kostenart, d.h. es wird in der Betriebsbuchhaltung nicht berücksichtigt, somit ist keine Kontierung notwendig.

Der Finanzbuchhalter nimmt im externen Buchungskreis per 31.12.07 folgende Buchung vor: 36 120 an 12 120 2400.

Damit die externe Bilanz und Erfolgsrechnung resultiert, muss die Auswertung den internen Buchungskreis und externen Buchungskreis umfassen.

Im Beispiel wird das Nettoverfahren dargestellt, d.h., im internen Buchungskreis werden die Geschäftsvorfälle vollständig erfasst, somit ist es führend. Im externen Buchungskreis werden nur Buchungen berücksichtigt, die sich von den internen unterscheiden. Denkbar wäre auch ein Bruttoverfahren, bei dem die Daten doppelt erfasst würden, was sehr aufwendig wäre.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass diese Variante in SAP selten eingesetzt wird. Dies dürfte auch daran liegen, dass SAP explizit von der Umsetzung dieser Variante abrät. Die Problematik der Abbildung von zwei Wertansätzen in der Anlagenbuchhaltung wird aufgrund der geringen Praxisrelevanz nicht thematisiert.

### 7/12.6.3 Special-Ledger-Lösung

Eine weitere Alternative zur Abbildung einer parallelen Rechnungslegung in SAP ist die Abbildung über Ledger (Bücher) mit Hilfe einer speziellen Komponente (FI-SL). Die Kernidee der Methode besteht darin, dass für jeden Rechnungslegungsstandard, der zusätzlich zur führenden Bewertung abgebildet wird, ein zusätzlicher Ledger FI-SL eingerichtet wird. In die Ledger werden alle Hauptbuchvorgänge, die keine Bewertungsunterschiede aufweisen, auf Einzelpostenebene dupliziert. Buchungen, die Bewertungsunterschiede aufweisen, können aus gewissen Anwendungen direkt in die abweichenden Ledger gesteuert werden.

#### **Praxisbeispiel: Umsetzung in speziellen Büchern**

Die Unternehmung hat zwei Hauptbücher. Während des Jahres erfolgt die Buchführung zu externen Werten: Der Betriebsbuchhalter bucht die Wertberichtigung wie folgt in den führenden Ledger (extern): 36 130 (Abschreibungen) an 12 130 (WB Rohmateriallager) 3600.

Im internen Ledger wird per 31.12.07 folgende Korrekturbuchung vorgenommen: 12 130 an 36 130 2400.

Damit die internen Bestimmungen in der Bilanz und Erfolgsrechnung abgebildet werden, muss der interne Ledger ausgewertet werden.

Diese Lösung setzt die Einführung eines weiteren Moduls voraus.

### 7/12.6.4 Neues Hauptbuch

Das neue Hauptbuch basiert wie die eben dargestellte Methode auch auf dem Grundgedanken von verschiedenen Büchern. Jedoch ist sie integriert und bietet weitere gewichtige Vorteile gegenüber der Special-Ledger-Lösung.

Das neue Hauptbuch von SAP ist in der Lage, beliebig viele Bücher (Ledger) gleichzeitig zu verwalten. Eines der Ledger muss jedoch als führendes Ledger definiert werden. In jedem Mandanten gibt es genau ein führendes Ledger. Darüber wird die Rechnungslegungsvorschrift abgebildet, nach der die Konzernrechnungslegung erfolgt. Das führende Ledger ist in alle Nebenbücher (Bsp. Debitoren, Kreditoren, Anlagen) integriert. In der Regel wird für alle Ledger ein einheitlicher Kontenplan geführt.

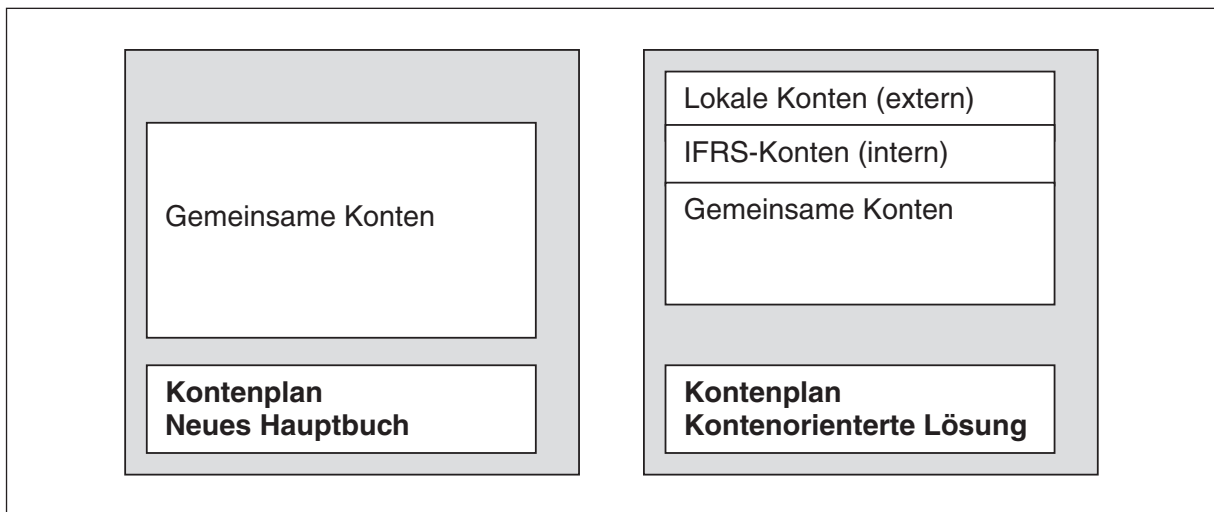


Abb. 4: Einheitlicher Kontenplan im neuen Hauptbuch

Die Integration Finanz- und Betriebsbuchhaltung erfolgt nur über den führenden Ledger. Dies bedeutet, dass in der Betriebsbuchhaltung weiterhin nur eine Bewertung geführt werden kann. Aus Sicht der Praxis genügt es jedoch, wenn die Betriebsbuchhaltung die einzuhaltenden True-and-Fair-Rechnungslegungsnormen abbildet, auf dieser Wertebasis findet dann auch das Controlling (Bsp. Auftrags- und Gemeinkostencontrolling) statt. Somit braucht es zwei Ebenen: lokal (Fibu extern) und True-and-Fair (Fibu intern sowie Bebu). Gemäss vereinzelt Theoretikern braucht es noch eine dritte Ebene: Bewertung im Sinne von kalkulatorischen Kosten im ursprünglichsten Sinn. Hierzu gehören beispielsweise die Abschreibungen von Anlagegütern während ihrer ganzen tatsächlichen Nutzungsdauer, auch wenn der Buchwert dadurch negativ wird, sowie Wiederbeschaffungswerte als Basis für die Abschreibungsberechnung.

#### Praxisbeispiel: Neues Hauptbuch

Die Unternehmung hat zwei Hauptbücher. Während des Jahres erfolgt die Buchführung zu internen Werten: Der Betriebsbuchhalter bucht die betriebswirtschaftlich notwendige Wertberichtigung wie folgt nur in den führenden Ledger (intern): 36 120 (Abschreibungen) an 12 120 (WB Rohmateriallager) 800.

Im lokalen Ledger wird folgende Buchung vorgenommen: 36 120 an 12 120 3600.

Damit die gemäss lokalen Bestimmungen in der Bilanz und Erfolgsrechnung abgebildet werden, muss der lokale Ledger ausgewertet werden.

Durch die klare Trennung der einzelnen Rechnungslegungsstandards in den einzelnen Ledger kann der Kontenplan straff gehalten werden. Zugleich wird für jeden Rechnungslegungsstandard eine eigene, in sich abgeschlossene und prüfungsfähige Buchhaltung erstellt, die automatisch mit allen anderen Ledger abgestimmt sind. Die Führung der parallelen Bücher als Vollversion bedeutet, dass sowohl lokale Einzelabschlüsse wie IFRS vollständig in die Konsolidierung übernommen werden können. Dies ist von

grosser Bedeutung, wenn in einzelnen Ländern lokale Teilkonzernabschlüsse erstellt werden müssen.

Das neue Hauptbuch ist ab dem Release mySAP ERP 2004 funktionsfähig vorhanden, jedoch muss es aktiviert werden. Bei einer Neueinführung von SAP auf der Basis dieses Releases sollte unserer Ansicht nach direkt das neue Hauptbuch verwendet werden. Die Umstellung in einem laufenden Betrieb stellt ein eigenes Projekt dar – eine Lösung auf Knopfdruck kann es nicht geben.

## 7/12.7

### Schlussfolgerungen

---

Der Versuch der Steueroptimierung mittels stiller Willkürreserven, die bewusste Gestaltung der Dividendenpolitik sowie die tendenziell zunehmenden Divergenzen in den Bewertungsnormen führen dazu, dass auch in Zukunft die Rechnungslegung nach verschiedenen Ansätzen vorgenommen werden muss.

Der Druck auf das Controlling, Routinearbeiten möglichst effizient durchzuführen, nimmt unserer Einschätzung nach zu. Die Reportingzyklen werden immer kürzer, die Anforderung an die Nachvollziehbarkeit steigen jedoch. Somit gilt es, alle Facetten eines Fast-Closing auszuschöpfen – die systemmässig geschickte Implementierung der parallelen Abschlusserstellung stellt eine einfache, jedoch unserer Erfahrung nach vielfach vernachlässigte Möglichkeit dar.

In einem hochentwickelten ERP wie SAP bietet sich das seit dem Release mySAP ERP 2004 vorhandene Hauptbuch an. Dadurch ist gewährleistet, dass keine Aufblähung des Kontenplans erfolgt, jede Buchung vollständig erfasst wird und somit auch separat geprüft werden kann. Die Integration zwischen Finanz- und Betriebsbuchhaltung ist über den führenden Ledger automatisch gegeben. Die Aktivierung des neuen Hauptbuchs in einem laufenden System stellt zwar eine grosse Herausforderung dar, der Nutzen überwiegt jedoch unserer Ansicht nach.

In den meisten gängigen Geschäftsbearbeitungssoftwares ist unserer Erfahrung nach die Möglichkeiten einer parallelen Buchführung (noch) nicht vorhanden. Eine kontenplanbasierte Lösung kann in diesem Fall eine gangbare Alternative darstellen. Bei automatisch generierten Buchungen mit extern und intern unterschiedlichen Parametern (Bsp. Anlagenbuchhaltung) ist darauf zu achten, dass die Kontenbezüge richtig eingestellt werden.